

Was der Tätigkeit des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Dresden. Nach dem Geschäftsbericht, welcher in der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes zur Vorlage kam, befahte sich der Verband mit einer Erweiterung der Bestimmung für nachträgliche Verfügungen im Exportgeschäft...

Der Verband hat die Verhandlung über die Frage der Brandschadenversicherung, welche seit allgemein für den ganzen Freistaat Sachsen auf 185 Prozent des Friedenswertes festgesetzt ist...

Wegen gleichmäßiger Auslegung des § 44a der Gewerbeordnung - Ausstellung von Reiselegitimationskarten - im ganzen Deutschen Reich trat der Verband erneut mit dem Sächsischen Wirtschaftsministerium in Verbindung...

In einer Eingabe an das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium setzte sich der Verband dafür ein, daß die Ausbringung der Kosten für die erste Pfisterung von Straßen, welche in § 78 des Allgemeinen Baugesetzes von 1. 7. 1900 festgelegt ist...

Über die deutsch-russischen Beziehungen wurde den Mitgliedern umfassendes Material zur Verfügung gestellt und die Beratung der Auslandsexporteurse fortgesetzt.

Für den in der vorliegenden Gesamtvorstandssitzung beschlossenen Ausschuss für Kulturpropaganda gingen weitere Anmeldungen ein.

Über die deutsch-russischen Beziehungen wurde den Mitgliedern umfassendes Material zur Verfügung gestellt und die Beratung der Auslandsexporteurse fortgesetzt.

Für den in der vorliegenden Gesamtvorstandssitzung beschlossenen Ausschuss für Kulturpropaganda gingen weitere Anmeldungen ein. Wiederholte Anträge waren für die Neuregelung der Statistik des Warenverkehrs notwendig.

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von E. Riechel-Khrenz.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

13. Fortsetzung.

„Die Frage ist sinnlos, Kind, wie kommst du darauf? Es wäre doch mehr wie ungerade, dem einen nachzutragen, was der andere verbrochen.“

Angela war zu weit gegangen, um einzulassen zu können; - also Mut gefaßt, jetzt oder nie!

„Ich spreche von Robert Wille, unserem Dichter, Vater.“

„Kun, was ist mit ihm?“

„Er heißt nicht Robert Wille, das ist nur sein Pseudonym; er hat einen anderen Namen.“

„Das gefällt mir nicht; ich finde es sehr sonderbar; weshalb nannte er uns nicht seinen wirklichen Namen, wie es sich gehört, und woher kommt dir diese Kenntnis?“

„Er vermied es - aus Hartgefühl.“

„Aus Hartgefühl?“ wiederholte der Blinde ungeduldig.

„Noch sonderbarer! Was konnte ihm denn veranlassen, uns seinen Namen zu verschweigen?“

„Lieber, guter Papa!“ - Angela war dem Weinen nahe - „jet nicht böse, ich kann ja nichts dafür, - weil dieser Name Leo Barnes lautet, - und er...“

„Also der Bruder des Gegners unseres Erich ist,“ vollendete der Blinde tonlos.

„Eine Pause folgte nun, die Angela nicht zu unterbrechen wagte.“

„Du hast recht,“ äußerte er endlich in hartem Tone, „das Tatgefühl des jungen Mannes zu rühmen, mit dem ein merkwürdiger Zufall uns zusammenführte. Jedemfalls besah der Fremde mehr Rücksicht auf mein Gefühl, das er schonen zu müssen glaubte, als du, die weiß, was für Erinnerungen der Name jenes Menschen in mir weckt!“

„Diesen Vorwurf traf Angela viel schmerzlicher, als eine heftige Entgegnung dies vermocht hätte.“

„Ich wollte das nicht, Papa, ich - - dachte...“

„Nicht sie, von Neuz ergriffen, verzweifelt hervor, ich hoffe, - die Zeit hätte deinen Namen ein ganz kein wenig gemildert...“

„Ist das bei dir vielleicht der Fall?“ erwiderte er voll Bitterkeit, ohne zu bedenken, daß er, abgesehen von dem Ruhmewort, kaum besseres zu tun wußte, als grübelnd dem Verfall des Lieblingssohnes nachzugehen. „Kun, so wisse denn, daß ich dich noch ebenso lieb wie meinen mir geraubten Sohn traure, als vor fünf Monaten, an seinem Todestage, und dies Leid bis zum Ende um ihn tragen werde. Und jetzt genug von dem Gespräch, erwähne mir den jungen Mann nicht mehr, ich habe kein weiteres Interesse für ihn.“

„So war denn Angela in ihrer Liebe zu wahren, bitterem Schweigen verurteilt.“

„Woh nach dem Mittagessen hatte Holger Storm den Abend verlassen, jedoch versprochen, gegen Abend wieder da zu sein.“

„Er läßt seine Braut beim Fortgehen, sagte ihr artig, daß er das vortreffliche Aussehen, und der Widerschein frohen Empfindens lag noch auf ihrem Antlitz, so lange sie dem Verschwindenden nachsehen konnte.“

gesehen und anderen Neuropolitischen Fragen teil; in zahlreichen Einzelfragen wurden Mitgliedern betreten und im Rechtskreis sowie bei den höheren Behörden vertreten. In mehreren Ortsgruppen wurden Vorträge über die Frage des Steuerrechts und der Steuerepolitik gehalten.

Der Auslandsstellenmarkt für deutsche Kaufmannsgehilfen.

Die Aussichten für deutsche Kaufmannsgehilfen in der Heimat, eine Stelle nach dem Auslande zu erhalten, sind noch immer recht ungünstig. Viele Staaten sperren sich wegen der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande gegen ausländische Arbeitskräfte vollkommen ab oder lassen sie nur unter erschwerten Bedingungen zu.

Besonders ist das in Europa und Nordamerika der Fall. Andererseits kann in den wenigen Ländern, welche Ausländern die Aufnahme einer Tätigkeit gestatten (Spanien, Südamerika), die Nachfrage nach deutschen Kaufmannsgehilfen oft durch Ortsanfälle oder Jugwanderte befristet werden.

In Spanien z. B. wo für junge tüchtige Fremdsprachenkorrespondenten, Kurzschriftler und Buchhalter, die die Landessprache beherrschen, augenblicklich günstige Anstellungsmöglichkeiten bestehen, verlangen die Firmen sogar persönliche Vorstellung, so daß für die Vollen meistens nur im Lande anwesende deutsche Kaufmannsgehilfen in Frage kommen.

In Mexiko konnte man in letzter Zeit die Beobachtung machen, daß die Firmen gern deutsche Angestellte einstellen und sie zuweilen aus Deutschland herüberholen, gewiß ein Beweis für die Berücksichtigung des deutschen Angestellten. In Nordamerika herrscht nach den der Auslandsstellenvermittlung des Deutschen Kaufmannsgehilfen-Verbandes vorliegenden Berichten ganz allgemein große Arbeitslosigkeit, so daß Einwanderer, die die Landessprache nicht beherrschen, keine Aussichten auf Unterkommen haben.

Der Bedarf an deutschen Angestellten für Afrika ist in letzter Zeit zurückgegangen. Vieles wurden für diese Posten, trotz hoher Anforderungen unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen, recht ungenügende Bedingungen geboten. Die deutsch-französische Vereinbarung über den Arbeitnehmeraustausch zum Zwecke der Ausbildung bringt recht umständliche und erschwerte Vorschriften, so daß sie für den Kaufmannsgehilfen kaum von praktischem Wert sein dürfte.

Der Anteil der kaufmännischen und technischen Angestellten an den jährlich zum Auslande gelangenden 500 Arbeitnehmern beträgt 200. Zulassungsanträge müssen erst vier Instanzen durchlaufen und werden nur genehmigt, wenn der Bewerber bereits einen französischen Arbeitgeber namhaft machen kann, der bereit ist, ihn zu den für Angehörige üblichen Bedingungen anzustellen. - Recht groß ist noch die Arbeitslosigkeit im deutschen Reich. Es sind, soviel Stellen-suchende allerorts vorhanden, daß die Firmen ihren Personalbedarf nicht durch auswärtige Kräfte zu decken brauchen. Nur qualifizierte deutsche Spezialkräfte haben Aussicht, in Deutschland Stellung zu finden.

Trotz dieser wenig günstigen Meldungen ist die Zahl der jungen deutschen Kaufmannsgehilfen, die nach dem Auslande gehen, auch in diesem Jahre weiter gestiegen. Die Auslandsstellenvermittlung des Deutschen Kaufmannsgehilfen-Verbandes kann a. B. in den Monaten Januar bis Oktober

1928 bereits 565 Vermittlungen im Auslande und nach dem Auslande durch die Zentrale in Hamburg und durch ihre zahlreichen Auslandsvertretungen aufweisen gegen 840 im ganzen Jahre 1927. Gegenüber Vorkriegsjahren sind diese Zahlen immer noch sehr bescheiden. Gerade für den Kaufmannsgehilfen ist aber Auslandsaufenthalt zur Erweiterung seiner Berufs- und Sprachkenntnisse notwendig, und es ist daher dringend zu wünschen, daß die hohen Schranken, die seiner Tätigkeit im Auslande auferlegt sind, mehr und mehr fallen.

Das Probejahr der Arbeitslosen-Versicherung.

Sonderfürsorge für Saisonarbeiter

Das finanzielle Ergebnis des ersten Jahres der deutschen Arbeitslosenversicherung läßt sich jetzt, nachdem die Zahlen des Monats September 1928 der Reichsanstalt veröffentlicht sind, einigermaßen überblicken. Es ergibt sich zugleich ein ungefähres Bild der Struktur und Lebenskraft der Arbeitslosenversicherung.

Die Gesamteinnahmen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung belaufen sich vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 auf rund 818 Millionen RM., die Gesamtausgaben auf rund 853 Millionen RM. Trotz verhältnismäßig günstiger Konjunktur im Winter 1927/28 hat die Arbeitslosenversicherung von Mitte Dezember 1927 bis Ende April 1928 einen Zuschußbedarf von rund 154 Millionen RM. gehabt. Die höchsten Zuschüsse erforderten die Monate Januar, Februar und März 1928 in Höhe von rund 47, 44 und 42 Millionen RM. Am Dezember 1927 war ein Zuschuß von 11,7 Millionen und im April 1928 ein solcher von 8,5 Millionen RM. erforderlich. Oktober und November 1927 hatten Ueberschüsse im Gesamtbetrage von rund 61,7 Millionen RM. Vom Mai bis September 1928 konnten dann wieder Ueberschüsse in einer Gesamthöhe von 78,5 Millionen RM. erzielt werden, so daß nach Ablauf des ersten Jahres ein Nettosaldo von 77,1 Millionen RM. vorhanden war.

Die erfolgreichsten Monate des Jahres 1928 waren der Juli und August mit ihren Ueberschüssen von rund 19,5 und 22 Millionen RM. An Hand der Ergebnisse der ersten 9 Monate der Reichsanstalt ist fernerseit von amtlicher Seite erklärt worden, daß die Berechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Versicherung, mit denen das Gesetz begründet worden war, eher zu vorsichtig als zu weitberzig gewesen seien. Die Veränderung ging davon aus, daß mit den einheitlichen Höchstbeiträgen von 3 v. H. 700 000 Arbeitslose gleichzeitig unterstützt werden könnten. Nach den Erfahrungen des ersten Jahres können aber - so meinte die amtliche Auslassung - mit dem Beitrage nicht 700 000 sondern 900 000 Arbeitslose unterstützt werden. Die Reichsanstalt wäre also finanziell sicherer gestellt. Leider aber zeigt a. H. der Arbeitsmarkt eine Tendenz, die befürchten läßt, daß die Zahl der Hauptunterstützungsbefähigten in diesem Winter auf mindestens 1 Million anwachsen wird.

Um den Gefahren, die in dieser Steigerung der Arbeitslosigkeit für die Reichsanstalt liegen würden, zu begegnen, soll ein Gesetz über eine Sonderfürsorge bei bernaufheblicher Arbeitslosigkeit, von der vor allem im Winter das Saisongewerbe wie das Baugewerbe und die Landwirtschaft betroffen werden, vom Reichstag beschloffen werden. Eine

„Kein, er hat, wie es seine Pflicht war, den Nachmittag über gearbeitet,“ entgegnete Maria arglos, das mit leidig-spöttische Lächeln des Fräuleins nicht bemerkt. „Wir wollten uns hier in der Allee treffen, aber unglücklicherweise hat Holger sich verspätet, - ich warte hier bald eine Stunde vergebens.“

„Eine Stunde vergebens!“ wiederholte Fräulein Agnes mit gut gespielter Entrüstung, „aber das ist, gelinde gesagt, doch ein bißchen hart, und solche Ungehörigkeit nehmen Sie so gelassen hin? Ja, ja,“ sagte sie vorzüglich hinzu, „die Männer, die Männer, - rücksichtslos bis zum Uebersich! Ich könnte Ihnen Geschichten davon erzählen! So haben wir also beide Ursache, recht ungehalten auf unseren berühmten Künstler zu sein.“

„Sie zürnen ihm - weshalb denn? Dürfte ich erfahren...“

„Er gewiß dürfen Sie das,“ erwiderte Fräulein Agnes, der diese günstige Gelegenheit, ihr Herz vor Maria auszusprechen, überaus gelegen kam, mit heimlichem Behagen. „Sie sind eine verständige, gutmütige, junge Dame, mit der man offen sprechen darf. Sehen Sie, mein liebes Fräulein, man lebt in abhängiger Stellung, und das ist Reiz ein schweres Los, besonders aber für eine so liebebeherzigte Natur, wie die meine! Ich verehere Frau Geert, und wer müßte diese gutmütige kleine Frau nicht verehren! Ach, Sie können sich nicht vorstellen, wie schwärmerisch ich ihr zugetan bin, - und in dem weltfernen Irwingsburg hätte ich sie denn auch so recht für mich erstanden, wäre nicht Herr Storm den lieben, langen Tag da, um mit seiner fesselnden Unterhaltung mich in den Hintergrund zu drängen. Freilich, - ist ein so interessanter Gesellschafter vorhanden, da wird die arme Leidenschaft überflüssig, - wenn nicht gar lästig.“

„Maria erschraf.“

„Holgers Arbeit auf Irwingsburg wird noch in dieser Woche beendet sein, - da haben Sie Simona wieder ganz für sich.“

„Fräulein Agnes erkannte, daß sie der jungen Braut auf diese Weise nicht näherkommen und deshalb geradewegs auf ihr Ziel lossteuern mußte.“

„Mein liebes Fräulein Maria, lassen Sie mich ganz aufrichtig sein; ich habe Sie sehr gern und möchte Ihnen schon lange etwas sagen, aber, besser, mir erlauben, Ihnen meine guten Rat zu erteilen, den Sie als Zeichen meiner Freundschaft für Sie betrachten sollen; vorher aber müssen Sie mir heilig geloben, das Gehörte für sich zu behalten.“

„Ich bin distret, Fräulein Geierling, und verspreche Ihnen, zu schweigen,“ sagte Maria, mit dem dumpfen Borgelächeln, daß nun etwas Furchtbares zum Vorschein kommen würde.

„Das genügt vollständig,“ fuhr Fräulein Agnes, die nun ins rechte Fahrwasser gelangt, mit geistlichem Eifer fort. „Ich bin nämlich eine ehrliche Natur, und kann es nicht sehen, wenn jemandem ein Unrecht geschieht. Auf keinen Fall will ich irgendwelchen Verdacht ausgesprochen haben, davor soll mich der liebe Gott bewahren, wie gesagt, weiter gar nichts, als Ihnen, Sie liebe, gute Unschuldseelen, einen Wink zu geben. Wollen Sie Ihren Herrn Bräutigam die Kalerei bei uns so bald als möglich beenden, - ich denke, das genügt.“

„Mit entzückter Miene blickte Maria hin.“

„Es ist nicht genug! Nach diesen Worten muß ich Sie dringend ersuchen, mir die ganze Wahrheit zu sprechen.“

„Mein liebes Kind - es wäre unflug, wollte ich mich nicht mit dieser Unbestimmtheit begnügen!“

„Um sieben Uhr sehen wir uns jedenfalls wieder,“ wußt du, so komme mir ein Stündchen entgegen,“ rief er ihr noch von weitem zu.

Natürlich wollte sie das, mit Vergnügen, und die Enttäuschung über den Nachmittag ohne ihn war in etwas ausgeglichen.

Sie würde sich durchaus daran gewöhnen müssen, in erster Linie Reiz seine Arbeiten gelten zu lassen - erst dann kam sie, sein Weib.

Später saßen sie alle in der Fliederlaube, Maria und Anneliese arbeitend, Angela las dem Vater vor; ihre blauen Wangen fielen Anneliese auf.

„Du leidest, mein Weibchen, - ist der Reiz in deine Frühlingssnacht gefallen?“ fragte sie einmal undemerklich.

„Ja, Maria, und er hat alle jungen Blüten geblüht. Ach, könnte ich nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“

„Gebulde dich; nur sterben!“